

Effekten einer pluralistischen Wertvermittlung zu tun. Ohne den hier einzuordnenden Diskurs gibt es keinen Fortschritt und schon häufig war in der Gesellschaft das zunächst Skurrile und Sinnlose von heute der Entwicklungsträger von morgen. In einer offenen Gesellschaft gibt es keine Denkverbote. Insofern ist die Breite des institutionellen Angebots als Basis des (Werte-)Diskurses von hoher Bedeutung. Es bedarf also der wertkritischen Instanzen und Reflexionsräume in der Evolution der Werte, ihrer Begründungen und der ihnen zuzuordnenden Kontexte. Schließlich spricht noch ein zweites Argument dafür: Der damit verbundene dezentral organisierte Wettbewerb führt, wie die ökonomische Theorie des Federalismus zeigt, zu kostengünstigen Angeboten.²⁰ Dabei ist der Christ, wie es Hans

Maier einmal formulierte, in punkto Wertordnung atheistischen oder agnostischen Zeitgenossen nicht überlegen, wobei jene auch implizite Werthaltungen repräsentieren. Wenn aber, wie Eberhard Jüngel ausführt, die Säkularisierung nicht im Säkularismus enden soll, dann ist die Wertrückbildung des rationalen Staats erforderlich.²¹ Dieses Anliegen trieb die Väter der Sozialen Marktwirtschaft aus der Freiburger Schule, wie Walter Eucken, ebenso um wie Kardinal Ratzinger, der die Rationalismusaufgabe in der säkularen Gesellschaft in den neunziger Jahren durch seine Beiträge durchdrang.²² Jürgen Habermas brachte dies auf den Punkt: „Religiöse Überlieferungen leisten bis heute die Artikulation eines Bewußtseins von dem, was fehlt. Sie halten die Sensibilität für Versagtes wach. Sie bewah-

ren die Dimensionen unseres gesellschaftlichen und persönlichen Zusammenlebens, in denen noch die Fortschritte der kulturellen und gesellschaftlichen Rationalisierung abgründige Zerstörungen angeordnet haben, vor dem Vergessen.“²³ Dahinter sollte der moderne Staat nicht zurückfallen.

8 Soll eine „Ethiksteuer“ die Kirchen stabilisieren, und welche Institutionen sollen durch sie begünstigt werden? An der Kirchensteuer ist festzuhalten; Konkordatsverträge sind also nicht neu zu verhandeln. Grundsätzlich soll die „Ethiksteuer“ (besser: Gebühr) nachrangig erhoben werden, also nur dann, wenn eine Pflicht zur Zahlung der Kirchensteuer nicht vorliegt und ein entsprechendes Einkommen besteht. Zudem sollte sie das

Anmerkungen:

- 1) Erhard, L., 1957, *Wohlstand für Alle*, Econ Verlag, Berlin.
- 2) Vgl. hierzu Buscher, H.; Kumpmann, I., 2010, *Wirtschaft im Wandel*.
- 3) Vgl. Beiträge des Autors hierzu in der *Rheinischen Post* und in *Die Welt*.
- 4) Vgl. hierzu die Steuergrundsätze, die bereits Adam Smith festgeschrieben hat, A., 1776, *An Inquiry into the Wealth of Nations*; deutlich wird in einer Vielzahl von Arbeiten, daß Subsidiarität, als dezentrales Organisieren von Angeboten und Besteuerung, durch den Konkurrenzmechanismus effizienzverbessernd wirkt; vgl. Blum, U., Dudley, L., 1991, *A Spatial Model of the State, Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft (Journal of Institutional and Theoretical Economics)*, Vol. 147, No. 2 (312 - 336).
- 5) Böckenförde, E.-W., 1976, *Staat, Gesellschaft, Freiheit*, Studien zur Staatstheorie und zum Verfassungsrecht, Suhrkamp, Frankfurt/M. (60).
- 6) Vgl. Kirchgässner G., 1996, *Bemerkungen zur Minimalmoral, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*, 116 (223-251).
- 7) Ammann, J. C., 2009, *Vereinheitlichungsbestrebungen*, mimeo.
- 8) Schumpeter, J., 1912, *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*, August Raabe, Berlin.
- 9) Hayek, F. A. v., 1969, *Der Wettbewerb als Entdeckungsverfahren*, in: *Freiburger Studien*, Tübingen (249 - 265); dazu auch der Wettbewerb um Werte: Assländer, M., 1999, *Die ökonomische Gesellschaft*, Verlag Dr. Kovac, Hamburg.
- 10) Vgl. Beck, U.; Berger, R.; Blum, U.; Gross, J.; Henzler, H.; Miegel, M.; Obermaier, G.; Oberreuther, H.; Schiller, E., 1998, *Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in Deutschland*, Olzog Verlag.
- 11) Blum, U., 2009, *Schuldenabbau – aber wie? Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik*, Vol. 89, Nr. 9 (583 - 587).
- 12) Walter, F., 2008, *Der beherzte Ratlose*; Bericht über Sigmund Gabriel, 31. 4. 2008; vgl. auch Interview mit demselben, „Wir müssen Fehler korrigieren“, in: *Cicero*, 12/2009.
- 13) Eberhard Wensauer, ein bedeutender Marktingexperte, führte anlässlich eines wissenschaftlichen Kongresses an der TU Dresden im Herbst 1999 aus, die Kirche sei eine der besten und eine seit knapp 2000 Jahren stabile Marke; zudem verfüge sie über ein einzigartiges Logo, das Kreuz, und vertrete das beste Produkt der Welt; die Erlösung – sie besäße also alle Voraussetzungen, ihren Markt nachhaltig zu bedienen; vgl. Wensauer, E., 2000, *Die Macht der Gefühle – Absatz zwischen Wissen und Emotion, in: Kundenbindung bei*

- 14) Weber, M., 1904/5, *Die protestantische Ethik, Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik*, 20 (1-54), 21 (1-110); Eucken, W., 1950, *Grundzüge der Wirtschaftspolitik*; J.C.B. Mohr; Blum, U., Dudley, L., 1995, *Culture and Efficiency: Economic Effects of Religion, Nationalism and Ideology, Current Issues in Public Choice*, Edward Elgar Publishing Ltd., Cheltenham, UK; Brookfield, USA (69 - 90).
- 15) Johannes Paul II., 1991, *Enzyklika Centesimus Annus*, Deutsche Bischofskonferenz, Bonn.
- 16) Blum, U.; Dudley, L., 2001, *Religion and Economic Growth: Was Weber Right?*, *Journal of Evolutionary Economics*, 11, No. 2 (207 - 230).
- 17) Vgl. hierzu Oermann, N.O., 2007, *Anständig Geld verdienen – protestantische Wirtschaftsethik unter den Bedingungen globaler Märkte*, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh; Blum, U., 2010, Rezension hierzu, *Zeitschrift für Evangelische Ethik*, 54, 1 (70 - 71).
- 18) Vgl. hierzu *Financial Times Deutschland* vom 21. 4. 2010, in der berichtet wird, das Mitglied des wissenschaftlichen Beirats beim Finanzministerium, Clemens Fuest, rate zu einer Reform der Kirchensteuer, die in einen Spenden- und einen Beitragsanteil aufgeteilt werden soll.

- 19) Das Argument, es gäbe keine „Nicht-Auto-fahrer-Steuer“, weshalb man auch keine „Nicht-Kirchen-Steuer“ erheben dürfe, greift nur so lange, wie es genügend Autofahrer mit Pkw, die durch Mineralöl angetrieben werden, gibt. Sobald zunehmende Teile der Flotte auf Elektroantrieb umgerüstet sind, muß der Staat, da er erhebliche Teile der Mineralölsteuer nicht investiv im Verkehrsbereich nutzt, entweder verplombte Elektroanschlüsse mit eigenen Zählern zum Erheben einer ergänzenden Elektrosteuer erzwingen oder die allgemeinen Steuern erhöhen. Noch dramatischer kann die energetische Sanierung im Wohnungsbestand wirken: Der Lenkungseffekt der Ökosteuer zu Ende gedacht, bedeutet, eine Nicht-Ökologiesteuer erheben zu müssen. Es ist das Problem aller Abgaben, die selektiv auf Bevölkerungsgruppen oder Tatbestände wirken, daß sie erodieren können, vor allem dann, wenn ihnen, wie im Umweltbereich, ein Lenkungseffekt zugesprochen ist.
- 20) Vgl. Blum, U.; Dudley, L., 1991, a.a.O.
- 21) Jüngel, E., 2000, *Indikative der Gnade, Imperative der Freiheit*, J.C.B. Mohr, Tübingen.
- 22) Eucken, W., 1950, a.a.O.
- 23) Habermas, 2005, *Zwischen Naturalismus und Religion*, *Cicero*, 10.